

WIR im Lahn-Dill-Kreis

Neues zu Migration und Integration

Newsletter 19/2020

Sonderausgabe



Liebe Leser*innen,

das Hauptanliegen der „Interkulturellen Woche“ besteht darin, der Vielfalt in unserer Region eine Bühne zu geben und Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit zusammenzubringen. Unter Einhaltung von gebotenen Abstands- und Hygieneregeln kann das natürlich nur sehr eingeschränkt funktionieren. Corona hat zu einer neuen Art von „Entfremdung“ beigetragen, Geselligkeit gefährdet jetzt die Gesundheit und statt Sorglosigkeit und Unbefangenheit regiert nun ein Abstandsgebot.

Die Fachstelle Integrationsmanagement im Fachdienst Zuwanderung und Integration der Kreisverwaltung hat unter diesen besonderen Bedingungen ein [Programm zur Interkulturellen Woche](#) zusammengestellt, dass Sie online abrufen können. Das Programm fällt kleiner aus als im letzten Jahr und nur ein Teil der Veranstaltungen ist frei zugänglich. Dennoch bietet es Möglichkeiten, mitzumachen.

Bei aller Unterschiedlichkeit, die unseren Landkreis auszeichnet: Wir brauchen einander, und wir tragen gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft. Unsere Aufgabe als Gesellschaft ist es, auf der gemeinsamen Grundlage demokratischer Werte unterschiedliche Interessen in den Dialog zu bringen und immer wieder auszuhandeln, wie wir leben wollen. Dazu braucht es die Bereitschaft, Vielfalt auszuhalten, damit Teilhabe gestaltet werden kann. „Wir selbst müssen anders und neu werden und dürfen dies nicht nur von anderen erwarten (...)“, heißt es im [gemeinsamen Wort](#) zur diesjährigen Interkulturellen Woche.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, passen Sie auf sich und andere auf!
Norbert Wenzel, Fachstelle Integrationsmanagement / WIR

Warum gibt es überhaupt eine „Interkulturelle Woche“?

Unsere kulturell vielfältige Gesellschaft ist wie eine Familie – man kann sie sich nicht aussuchen. Manches ist nervig und anstrengend und fordert uns heraus. Aber als Ganzes ist sie wertvoll und macht uns stark: kulturell, wirtschaftlich, politisch und menschlich. Und sie entwickelt sich weiter: manche gehen weg, andere kommen neu dazu. Täglich treffen wir Menschen, die andere Vorstellungen davon haben, wie sie leben wollen. Menschen die anders aufgewachsen sind und anders erzogen wurden, die einen anderen Dialekt oder eine andere Sprache sprechen, andere Sachen essen und andere Feste feiern.

Die Geschichte von Europa ist von Migrationsbewegungen geprägt, Deutschland schon lange ein Einwanderungsland. Wie in einer Familie ist ein friedliches Miteinander nicht immer einfach. Die Interkulturelle Woche engagiert sich für eine offene und solidarische Gesellschaft, ohne Ausgrenzung, ohne Diskriminierung, ohne Hass - gerade in Zeiten eines erstarkenden Rechtspopulismus. Sie eignet sich, um über Themen wie Migration, Integration, Vielfalt und Teilhabe zu sprechen und diese erlebbar zu machen. Durch die Möglichkeit zum direkten Austausch können Ängste und Vorurteile abgebaut werden.



Bild: Logo der Interkulturellen Woche 2020

Das „kulturelle Gepäck“: Und was hast Du so in Deinem Rucksack?

(NW) Stellen wir uns vor, wir wandern mit unserem Rucksack auf dem Rücken durch die Welt. Kulturbeutel, Handy und Taschenlampe, Trinkflasche usw. gehören dazu. Die Inhalte sind vergleichbar mit unserer kulturellen Lebensgeschichte. Sie beinhaltet:

- Werte und Normen
- Erziehung und Bildung
- Gesetze und Verhaltensregeln
- Glauben oder Religion

Im Rucksack befindet sich unsere eigene Kultur. Jede neue Erfahrung, jede neue Begegnung, jede neue Situation beeinflusst unser Handeln und bereichert unseren kulturellen Besitz. Wir können nur vermuten, was unsere Wegbegleiter bei sich tragen könnten. Erst beim Auspacken erkennen wir, wie unterschiedlich, vielfältig und individuell die mitgenommenen Inhalte sind.



Bild: Pixabay

Was haben wir in unserem kulturellen Rucksack? 10 Fragen geben Orientierung:

- ✚ Was haben unsere Eltern, Großeltern uns beigebracht, was machen wir noch heute so?
- ✚ Wie groß ist unsere Familie und wie war die hierarchische Ordnung?
- ✚ Woran glauben wir und woran glauben unsere Eltern?
- ✚ Welche Verhaltensregeln prägen uns?
- ✚ Welche Sprachen sprechen wir und warum?
- ✚ Welche technischen Geräte benutzen wir?
- ✚ In welcher Gegend sind wir aufgewachsen?
- ✚ Welche Ausbildung haben wir und welche berufliche Tätigkeit üben wir aus?
- ✚ In welchem Land sind wir aufgewachsen und welche politische Ordnung sowie Gesetze herrschen dort?
- ✚ In welchen anderen Ländern haben wir bereits gearbeitet und gelebt?

Möchten wir etwas über das Kulturgepäck eines anderen Menschen erfahren, dann können wir ihm die gleichen Fragen stellen.

„Interkulturell“ oder besser „transkulturell“?

(NW) Aktuell werden beide Begriffe benutzt, wobei „interkulturell“ der gebräuchlichere ist. Will man die unterschiedlichen Bedeutungen verstehen, kommt man um eine Beschäftigung mit dem Kulturbegriff nicht umhin. Allgemein kann unterschieden werden zwischen einem „primordialen“ (ursprünglichen) und einem konstruktivistischen Kulturverständnis. Das primordiale Verständnis von Kultur geht davon aus, dass eine bestimmte ethnisch-kulturelle Herkunft quasi automatisch ein entsprechendes kulturelles Verhalten bedingt – dieses Verständnis ist heute überholt. Demgegenüber betont das konstruktivistische Kulturverständnis, dass Kultur durch menschliche Interaktion geschaffen, reproduziert und ständig verändert wird. Kulturen sind demnach dynamisch und verhandelbar.



Bild: ÖVA zur Interkulturellen Woche

Die Kritik am Begriff „inter-kulturell“ bezieht sich darauf, dass die Vorsilbe „inter“ darauf hinweise, dass von zwei klar abgrenzbaren Kulturen ausgegangen werde. Es würden eher die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten betont. Die Vorsilbe „trans“ stehe eher für ein Überschreiten künstlich konstruierter Grenzen. Gesellschaftliche Realität in der globalisierten Einwanderungsgesellschaft sei eher ein Überschneiden, Vermischen und eine Vernetzung zwischen den Kulturen, was sich auch in den unterschiedlichen persönlichen Identitätsanteilen wie Klasse, Beruf, Gender usw. widerspiegle.

Heute überlappen sich die Begriffe „Interkulturell“ und „transkulturell“ – die meisten Menschen, die den Begriff „interkulturell“ benutzen gehen von einem dynamischen, hybriden und konstruktivistischem Kulturbegriff aus.

„Frag mich!“ – YouTube-Song zur Interkulturellen Woche

„Lass und tanzen, aufn Beat ohne Hass und Wut“ heißt es in dem Song von [Dyaa4&Rebecca](#), aufgenommen für die Interkulturelle Woche im Landkreis Zwickau – hörens- und sehenswert!

Aus der Region

Hanau, 19. Februar 2020: Saying their names

Das [Magazin bento](#) hat die Familien der Opfer ein halbes Jahr nach den rassistischen Morden interviewt. Die Familien fürchten, dass die Toten vergessen und die Tat nie wirklich aufgeklärt wird.

Kleidertreff in Dillenburg startet neu

Nach mehrmonatiger Corona bedingter Pause, hat der [KleiderTREFF Dillenburg](#) im September wieder seine Türen für den Publikumsverkehr geöffnet. Das erfolgreiche Sozialprojekt, dass 2015 am Hüttenplatz 16 in Dillenburg entstanden ist, zeichnet sich vor allem durch seine breit gefächerte Trägergemeinschaft aus und die enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt aus.

Zur Trägerschaft zählen der Caritasverband Wetzlar-Lahn-Dill-Eder, der DRK-Kreisverband Dillkreis e.V., das Diakonische Werk Dillenburg-Herborn sowie katholische, evangelische und freie evangelische Gemeinde Dillenburg. Isabel-Theres Spanke bisherige Koordinatorin des KleiderTREFFs und Mitbegründerin des Gemeinschaftsprojektes, beendet ihre Tätigkeit in Dillenburg. Ihre Nachfolgerin ist Linda Heising. Sie übernimmt den Bereich Flüchtlingshilfe und Ehrenamt mit dem KleiderTREFF, sowie die Migrationsberatung für Erwachsene. Linda Heising ist erreichbar unter der Tel. 02771 8319-12 oder 0151 21136401 und per Mail unter l.heising@caritas-wetzlar-lde.de.

Abendschule Gießen – Weiterbildung für alle

Die Abendschule Gießen bietet Erwachsenen die Möglichkeit, sich schulisch weiterzubilden. Möglich sind Haupt- oder Realschulabschluss, Fachhochschulreife oder das Abitur. Die Bildungsgänge inklusive Lehrbücher sind kostenfrei. Das Angebot richtet sich auch an Geflüchtete mit einem Sprachniveau A2/B1. Aufgrund der Coronakrise gibt es in diesem Jahr keinen „Abend der Offenen Tür“ – weitere Informationen gibt es [hier](#).

Landesprogramm Sport in 295 hessischen Kommunen

In den zurückliegenden vier Jahren haben sich 295 Städte und Gemeinden am [Landesprogramm "Sport und Flüchtlinge"](#) beteiligt. Sie bekamen Geld für Sportangebote, mit denen die Integration von Zugewanderten gefördert werden soll; unter anderem mit speziell geschulten Sport-Coaches. Im Lahn-Dill-Kreis nehmen in diesem Jahr 8 Kommunen an dem Programm teil: Wetzlar, Greifenstein, Aßlar, Sinn, Eschenburg, Solms, Haiger und Herborn. Hierfür stellt das Land eine Förderung in Höhe von insgesamt 81.000,- Euro zur Verfügung.



Foto: Pixabay

Quergelesen: Neues zu Migration und Integration

POLITIK UND GESELLSCHAFT

5 Jahre „Wir schaffen das“ in den Medien

Im Kontext lautete der vollständige Satz der Kanzlerin aus der Sommer-Pressekonferenz 2015: „Ich sage ganz einfach: Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft - wir schaffen das! Wir schaffen das, und dort, wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden, muss daran gearbeitet werden. Der Bund wird alles in seiner Macht Stehende tun - zusammen mit den Ländern, zusammen mit den Kommunen - um genau das durchzusetzen.“

Fünf Jahre nach dem berühmten „Wir schaffen das“ läuft aktuell die Debatte, ob diese Aussage aus heutiger Sicht gerechtfertigt ist oder nicht. Die Medienwelt bietet hierzu unterschiedliche Perspektiven. [ZDF-Zoom](#) liefert eine Doku aus Templin, der Heimatstadt von Angela Merkel mit dem Titel „Templin und die Flüchtlinge – Schaffen wir das?“ Die Autorinnen haben die Bewohner Templins 5 Jahre lang begleitet beim Versuch, „es zu schaffen“, ein Portrait einer ostdeutschen Kleinstadt.

Eine filmische Bilanz zieht auch die [Caritas in Nordrhein-Westfalen](#). Zu Wort kommen Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Flüchtlingshilfe, Behörden, Einrichtungen und Geflüchtete.

Die [faz stellt in einem YouTube-Video](#) den Iraker Ahmed Saleh Ahmed vor. Er ist 2014 geflohen, hat in Deutschland Asyl beantragt und engagiert sich gesellschaftspolitisch. Der Film zeigt seine Geschichte und was er von dem „Wir schaffen das“ hält.

[ntv befragte Personen des öffentlichen Lebens](#) zu „Wir schaffen das“ – von Serap Güler bis Hans-Georg Maaßen. Dementsprechend unterschiedlich fallen die Statements aus.

Das [Ärzteblatt](#) kommt zu dem Ergebnis, dass die Integration von Geflüchteten bereits in vielen Bereichen gelungen sei. Dabei beziehen sich die Autoren auf eine Studie der Wissenschaftler*innen am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. [Das DIW Berlin hat in vier Studien](#) untersucht, inwieweit der Integrationsprozess fortgeschritten ist. Gemeinsame Datengrundlage ist die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, eine repräsentative Längsschnitbefragung.

Die [Süddeutsche Zeitung \(SZ\)](#) fokussiert auf die Sichtweise von zwei Geflüchteten. Die Schicksale von Nashed und Walid stehen dabei für viele, die in Deutschland aufgenommen wurden. Zahlen, Daten und Fakten gibt es ebenfalls von SZ in einer Analyse: [Wie viele kamen, wer durfte bleiben, wie viele fanden Arbeit?](#)

ARBEIT UND BILDUNG

Integration in den Arbeitsmarkt – schneller als erwartet

Aus einer neuen [Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung \(IAB\)](#), einer Bildungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit, geht hervor, dass fast ein Drittel der nach Deutschland gekommenen Geflüchteten mittlerweile einen Job gefunden hat. Die Beschäftigungsquote von Menschen aus den acht wichtigsten Asylherkunftsländern im Mai 2020 liegt bei rund 29 Prozent. Ohne die Coronakrise würde heute bereits jeder Dritte arbeiten. Ein relativ großer Teil sei in Zeitarbeitsfirmen und im Gastgewerbe tätig, also Branchen, die von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie besonders betroffen sind.

Lehrer*innen mit Migrationshintergrund - Positive Effekte auf das Leseverständnis

Schüler*innen machen größere Fortschritte im Fach Deutsch, wenn sie von Lehrer*innen mit Migrationshintergrund unterrichtet werden – besonders dann, wenn die Lehrkraft bilingual ist. Das zeigt eine [neue Studie](#) des RWI–Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung. Die Forscherin Lisa Sofie Höckel hat Daten zum Leseverstehen von Fünft- bis Neuntklässler*innen ausgewertet. Der positive Effekt von Lehrkräften mit Migrationshintergrund ist besonders stark für Kinder, die selbst einen Migrationshintergrund haben. Das liegt wohl an der Vorbildfunktion der Lehrkräfte, so die Autorin.

Online-Seminare zu Alphabetisierung und Grundbildung von Erwachsenen

Ehrenamtliche können bei der Begleitung von Erwachsenen mit geringer Literalität eine wichtige Rolle einnehmen. Die [Online-Seminarreihe der vhs](#) zeigt unterschiedliche Möglichkeiten auf, Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten mit einfachen Mitteln effektiv zu unterstützen. Zielgruppe der Seminare sind Ehrenamtliche, Koordinator*innen und Interessierte. Die Seminare werden von Expert*innen aus Theorie und Praxis angeleitet. Die Teilnahme ist kostenlos.

Biologisches Gärtnern mit Migrant*innen

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ist eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen zur biologischen Landwirtschaft. Die [Leitlinien für biologisches Gärtnern](#) gibt es in deutscher, arabischer und türkischer Sprache. Biologisches Gärtnern mit Migrant*innen ist der Titel einer [Studie](#) im Rahmen des Forschungsvorhabens „Kleine Gärten – große Wirkung“ mit dem Ziel der Ökologisierung städtischer Flächen und der Steigerung des Konsums von Biolebensmitteln.

RASSISMUSDEBATTE

Kinderbuchklassiker auf dem Prüfstand: Jim Knopf umschreiben?

Die Rassismus-Debatte der letzten Monate hat kürzlich auch den [Kinderbuchklassiker](#) „Jim Knopf“ erreicht. Eine Pädagogin fordert, das Buch umzuschreiben. Baden-Württembergs Kultusministerin Susanne Eisenmann sieht das anders.

Paprikasoße Ungarische Art

Die Debatte um rassistische Namen und Begriffe geht weiter. Als Folge dessen benennt Knorr nun seine [Zigeunersauce](#) um. Der Begriff "Zigeuner" ist ein alter Überbegriff für verschiedene Volksgruppen, die wohl von Indien aus auch in Europa einwanderten.



Foto: Privat, aus dem Kühlschrank des Autors

In Deutschland leben vor allem Sinti und Roma. Der [Zentralrat Deutscher Sinti und Roma](#) nennt den Begriff "eine von Klischees überlagerte Fremdbezeichnung der Mehrheitsgesellschaft, die von den meisten Angehörigen der Minderheit als diskriminierend abgelehnt wird". Folgerichtig verabschiedet sich der Unilever Konzern nun von der Bezeichnung – das Produkt aber wird es weiterhin geben unter dem neuen Namen „Paprikasoße Ungarische Art“. Der Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma begrüßte die Entscheidung.

MIGRATION WELTWEIT

Grenzwertig: die europäische Migrations- und Grenzpolitik

Ein [neuer Forschungsbericht](#) des EU-Projekts RESPOND unter der Leitung der Universität Göttingen dokumentiert die Erfahrungen von Geflüchteten an den Grenzen Europas machen. Für den Bericht wurden über 500 Geflüchtete zu ihren Erfahrungen interviewt. Der Forschungsbericht zeigt dabei einen direkten Zusammenhang zwischen dem Ausmaß von lebensbedrohlichen Risiken und Menschenrechtsverstößen an den Grenzen sowie den Migrations- und Grenzpolitiken der EU.

Kontakt Newsletter: Norbert Wenzel, Fachstelle Integrationsmanagement im Lahn-Dill-Kreis

norbert.wenzel@lahn-dill-kreis.de, Tel. 06441 407 1487

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Fotos: LDK, privat und Pixabay

In diesem Newsletter wird aus folgenden Gründen die Gender*Gap-Schreibweise verwendet (z. B. Mitarbeiter*innen): Bei der meist anzutreffenden (männlichen) Schreibweise ist nicht davon auszugehen, dass tatsächlich weibliche und andere Perspektiven wie die von transidenten oder intersexuellen Menschen mitgedacht werden. Die Gender*Gap-Schreibweise bewegt sich zwar weiterhin zwischen den Polen männlich und weiblich, sie lässt aber deutlich mehr Raum für weitere Geschlechteridentitäten. Der Gender-Gap ist somit auch ein Beispiel für sprachliche Inklusion.

Impressum

Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises
Karl-Kellner-Ring 51
35576 Wetzlar

E-Mail: info@lahn-dill-kreis.de
Tel.: 06441 407-0
Fax: 06441 407-1050

Der Lahn-Dill-Kreis ist eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts und wird vertreten durch den Kreisausschuss, dieser durch den Landrat Wolfgang Schuster, Anschrift wie oben.

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
gem. § 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 112641364